

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original: „Beth & Duke“ von BK

Übersetzt von MsZoonly

Beth war verzweifelt. Ihr Freund hatte sie für eine andere Frau verlassen. Dieses gottverdammte Miststück! Sie war klein, hatte flache Titten und auch einen fetten Hintern. Alles andere als bezaubernd. Nun, er würde es irgendwann bereuen und zurückkriechen. Wenn er das tat, so schwor es sich Beth, dass sie ihn betteln und kriechen lassen würde, bevor sie nachgab.

Drei Wochen nach ihrer Trennung fühlte sich Beth jedoch immer noch elend. Als ihre Freunde Steve und Peggy sie fragten, ob sie am Wochenende auf ihren Hund Duke aufpassen könnte, kam sie der Bitte gerne nach. Es war besser, als den ganzen Tag allein herumzuhängen. Beth holte ihn am Freitagnachmittag ab und brachte ihn in ihre kleine Wohnung zurück.

Duke war ein liebenswerter, aber riesengroßer Hund, ein Rottweiler-Mischling. Er wog gut 50 Kilo. Als Beth am Freitag vor Einbruch der Dunkelheit mit ihm im Park spazieren ging, kam es ihr vor, als würde sie versuchen, ein Pferdegespann zu bändigen. Wenn Duke etwas roch und losrannte, konnte sie sich nur noch festhalten. Er war jedoch ein gutmütiges Tier und schien ihre Gesellschaft zu genießen. Freitagnacht rollte er sich neben ihr auf dem Bett zusammen. Es war schön, wieder einen warmen Körper neben sich zu haben.

In dieser Nacht träumte sie von ihrem Ex-Freund. Sie liebten sich leidenschaftlich und er sagte ihr, dass er einen schrecklichen Fehler gemacht hätte.

Sie wachte frühmorgens auf und fühlte sich einsam und gleichzeitig unglaublich geil. ‚Ich gehe besser duschen, um mich zu beruhigen, und dann gehe ich mit Duke spazieren‘, dachte sie. Das Gefühl der Erregung ließ jedoch nicht nach. Als sie fertig war, trocknete sie sich sanft ab und rieb ihre schmerzende Muschi und ihre empfindlichen Brustwarzen. Das Einzige, was jetzt noch helfen konnte, war Masturbieren.

Duke stand im Schlafzimmer und wedelte mit dem Schwanz, als sie aus dem Badezimmer kam. „Oh, Scheiße, dich habe ich ja ganz vergessen“, keuchte sie. Beth würde ihn ins Wohnzimmer bringen müssen, damit sie sich um ihre Geilheit kümmern konnte. Als sie sich ihm näherte, steckte Duke seine Nase in ihren Schritt. Erschrocken schob sie seine Schnauze beiseite. „Pfui, Duke ...“, rief sie, „los, ab ins Wohnzimmer!“

Es war nicht leicht, ihn zu bewegen, weil er immer wieder versuchte, zwischen ihren Beinen zu schnüffeln. Schließlich zog sie ihn aus ihrem Schlafzimmer. Sie bemerkte, dass sein Penis aus seiner pelzigen Hülle heraus schaute. Wie ein Lippenstift zeigte er sich rosa und glänzend. Ihr fiel auf, dass Dukes Penis riesig war. „Männer sind doch gleich“, rief sie laut. „Ihr habt immer nur das Eine im Kopf.“

Sie schloss die Schlafzimmertür von innen, froh über etwas Privatsphäre. Beth war bereit, sich selbst zu befriedigen. Sie stand vor ihrem großen Spiegel und bewunderte ihren eigenen Körper. Viele Männer mochten ihn, das wusste Beth. Sie war sich sicher, dass sie nicht lange Single bleiben würde. Der Gedanke ließ sie sich ein wenig besser fühlen.

Beth ging zur Kommode und legte die Uhr an, die sie von ihrem Ex geschenkt bekommen hatte. Sie hatte ein glänzendes schwarzes Armband und ein rechteckiges weißes Zifferblatt mit römischen Ziffern. Er hatte ihr gesagt, die Uhr sei so elegant wie sie. Die Uhr war auch sein kleiner Fetisch. Er bestand darauf, dass sie sie trug, wenn sie miteinander schliefen. Jetzt erinnerte sie diese Uhr an ihn, seinen Körper und seinen steifen Schwanz in ihr.

Sie zog auch ein enganliegendes schwarzes Oberteil an, das er ihr bei Victoria's Secret gekauft

hatte. Ihre perfekt geformten, festen Brüste wölbten sich aufreizend. Ihre Brustwarzen traten deutlich unter dem gedehnten Stoff hervor. Sie kniff sie sanft und erinnerte sich daran, wie er sie durch den dünnen Stoff hindurch leckte und sanft in ihre erigierten Brustwarzen biss. Ihre Muschi wurde feucht vor Erregung. Beth ging wieder zum Ganzkörperspiegel, um sich zu bewundern.

„Ich bin eine richtige Raubkatze“, flüsterte sie. „Meine Beine sind lang und wohlgeformt, viel besser als die dieser Schlampe mit ihren Hydrantenschenkeln.“ Sie ließ ihre Finger über ihren Bauch gleiten und rieb ihre Muschi. Ein Stoß sexueller Energie durchfuhr sie. „Setz dich lieber hin“, sagte sie sich.

Sie setzte sich auf die Bettkante und begann, ihre Klitoris zu streicheln. Es fühlte sich großartig an! Sie wippte vor und zurück, ihr braunes Haar fiel ihr in die Augen. Nach ein paar Minuten legte sie sich aufs Bett und spreizte ihre Beine. Sie steckte ihren linken Zeigefinger in ihre Muschi, während sie mit ihrer rechten Hand weiter ihre Klitoris rieb und sich nun ganz auf die Empfindungen in ihrer Muschi konzentrierte. Plötzlich spürte sie etwas Warmes und Feuchtes an ihrer Muschi, eine Zunge!

„Was zum ...“, keuchte sie. Es war Duke. Verdammt! Sie hatte die Schlafzimmertür nicht richtig geschlossen. Er begann, wild an ihrer Muschi zu lecken. Hin- und hergerissen zwischen Ekel und Lust erstarrte Beth. Alle möglichen Gedanken schossen ihr durch den Kopf. „Was, wenn uns jemand sieht?“, fragte sie sich. „Nein, niemand kommt rein. Niemand hat einen Schlüssel. Aber er ist ein Hund! Das ist ekelhaft und unnatürlich, aber ... Oh Gott, es fühlt sich so gut an, so sehr, sehr gut. Mmmm, ich habe noch nie eine Zunge gespürt, die das so gut kann.“

Duke hörte nicht auf und bewegte seine warme Zunge hinein, heraus und herum. Er drang viel tiefer ein, als es die Zunge eines Mannes könnte. Beth fand ihre Stimme wieder. „Ok, nur dieses eine Mal. Ich bin so nah dran, ich will einfach nur kommen. So ist es gut, Duke, braver Junge, braver Hund ...“ Dann explodierte ihre Welt und ein gewaltiger Orgasmus schoss durch ihren Körper. „OH! AHHH! OHHHH!“, schrie sie, lauter als ihr bewusst war, aber dieser unfassbar grandiose Orgasmus musste rausgeschrien werden.

Sie schauderte wiederholt, süße Empfindungen durchfluteten sie. Sie konnte an nichts mehr denken, war verloren in Glückseligkeit. Etwas stieß an ihrer Muschi an, einmal, dann noch einmal. Langsam kam Beth wieder in die Realität zurück. Seine Vorderpfoten waren auf dem Bett, zu beiden Seiten von ihr. Er stand zwischen ihren geöffneten Schenkeln. Das war sein großer Hundeschwanz, der an ihrer Muschi herumstocherte. Beth war erschrocken und diesmal würde sie nicht zulassen, dass etwas Sündhaftes passierte.

„NEIN, DUKE! BÖSER HUND!“, rief sie und brauchte ihre ganze Kraft, ihn von sich zu stoßen. Sie stand auf und versuchte, aus dem Zimmer zu laufen. Doch sie hatte gerade einen Orgasmus gehabt und ihre Beine fühlten sich an wie Wackelpudding. Ein Schritt und dann, plumps, fiel sie hart auf den Boden, mit dem Gesicht voran, direkt vor den Spiegel. Beth war betäubt und verwirrt, ihre Knie taten weh vom Sturz und spürte, wie ihr die Tränen in die Augen stiegen. Duke stand hinter ihr. Beth zog sich hoch auf alle viere und erkannte im gleichen Moment, dass sie einen schrecklichen Fehler gemacht hatte. Ihr Hintern zeigte direkt auf Duke und forderte ihn regelrecht auf, sie zu besteigen. „Oh nein“, keuchte sie, als er näher kam, aber es war zu spät.

Im Nu hatte Duke seine Vorderpfoten auf ihrem Rücken und schlang sie um ihren Oberkörper. Mit seinem Gewicht auf ihr konnte Beth sich kaum bewegen. Sie versuchte, sich loszureißen, aber Duke ließ sich davon nicht beeindrucken. Schockiert und erschrocken ließ es Beth mit geschlossenen Augen über sich ergehen. „Das kann doch nicht wahr sein“, wimmerte sie. „Bitte, Gott, lass das nicht zu.“

Sie wusste, was als Nächstes passieren würde. Etwas stieß hart in ihre Möse, einmal, zweimal. „Autsch!“, schrie sie mehr vor Schreck als vor Schmerz. Duke stieß nach ihrer Muschi und verfehlte sie. ‚Er wird sie irgendwann finden. Oh Gott, er will mich wirklich ficken!!!‘, dachte Beth. Sie griff unter sich und ergriff sanft Dukes Hundeschwanz. Er knurrte. „Guter Hund, Duke“, flüsterte Beth leise. „Sei ein braver Hund. Lass uns nett spielen.“

Er hörte auf, zu knurren. Beth platzierte die Spitze seines großen Hundeschwanzes an ihren Schamlippen, führte ihn ein paar Zentimeter hinein und ließ los. Wham! Duke stieß ganz hinein und Beth schnappte nach Luft, als sie seinen heißen Penis tief in sich spürte. Dukes Schwanz fühlte sich wärmer an als der Penis eines Mannes. Das Gefühl war seltsam, aber, nun ja, angenehm. Es war irgendwie geil. Duke begann, schnell in Beths sehr feuchte Fotze hineinzustoßen. Seine Pfoten kratzten an ihren Seiten, aber das war ihr auf einmal egal. Sie öffnete die Augen. Sich selbst im Spiegel zu sehen, machte die ganze Erfahrung realer und obszöner. Aber auch aufregender.

‚Ich liebe es!‘, dachte sie, verblüfft von dieser Erkenntnis. ‚Ich kann es nicht glauben. Ich werde von einem Hund gefickt und es ist ein geiles Gefühl.‘ „Ich bin jetzt seine Bitch“, sagte Beth laut zu ihrem Spiegelbild. „Dukes kleine geile Bitch.“

Sie konnte die Uhr sehen, die ihr Ex-Freund ihr geschenkt hatte. Was würde er jetzt sagen? Sie lächelte breit. Keine Tränen mehr. ‚Wen interessiert es, was dieses Arschloch denkt‘, dachte Beth, als Dukes schnelle Stöße sie wieder in einen Zustand immer größerer Geilheit versetzten. „Er hat eine andere Schlampe. Ich bin jetzt Dukes Bitch.“ Sie begann, Dukes Stöße zu erwidern und den Rhythmus zu steigern. „Wow, ich bin läufig“, erkannte sie. Es stimmte. Sie war läufig, sie musste sich paaren.

Plötzlich spürte sie etwas Seltsames, etwas Großes und Hartes, das gegen ihre Muschi drückte. Sie erinnerte sich, vor langer Zeit etwas über Hundezucht gelesen zu haben, aber sie war sich nicht sicher, wie das war oder wie groß er war. Sie senkte den Kopf, um unter ihre schwingenden Titten und ihren festen Bauch zu schauen. Ja, da war er, dunkelrosa und rund. Wie sollte er nur in sie hineinpassen? Sie spürte Angst und ihr Körper verspannte sich. Duke drückte seinen Knoten gegen ihre Schamlippen, die sich langsam immer weiter ausdehnten. Es fühlte sich an, als würde jemand versuchen, eine Faust in ihre Muschi zu rammen. „Oh, das tut weh ...“, jammerte Beth, aber sie blieb standhaft.

Schließlich spürte sie, wie sie sich leichter dehnte und diesem riesigen Eindringling nachgab, der dicker war als der dickste menschliche Schwanz, den sie je in sich aufgenommen hatte. Hörte sie ein Ploppen oder bildete sie es sich nur ein? Beth war sich nicht sicher, aber plötzlich war der Knoten in ihr und sie spürte, wie sich ihre Schamlippen um die Basis von Dukes Schwanz zusammenzogen.

„Wow“, stöhnte sie. „Wir haben es geschafft, Duke. Jetzt sind wir komplett verbunden.“

Auf Dukes riesigen Hundeschwanz aufgespießt, konnte Beth ihre Position nur halten, während er sie weiter fickte. Duke hatte eine große Ausdauer. Beth verlor das Zeitgefühl. Ihre Knie schmerzten. Ihre Arme wurden müde. Sie versuchte, das Gewicht zu verlagern, um die Belastung zu verringern, und ließ sich langsam auf ihre Ellbogen nieder.

Nach einer Weile fühlte sie, wie sich ein weiterer Orgasmus anbahnte. Der Knoten massierte ihren G-Punkt, aber ihre Klitoris war etwas vernachlässigt. Daher griff Beth unter sich und rieb ihren Lustknopf. Das brachte sie zum Höhepunkt, ein Höhepunkt, den sie nie vergessen würde. Ihr erster Orgasmus als echte Hundebitch und das so intensiv, dass sie glaubte, dass sie zuvor noch nie so gut gekommen war.

Schließlich kam Duke in ihr. Es war nicht wie der Orgasmus eines Mannes, mit deutlicher Steigerung, schwerem Atmen und einem letzten keuchenden Ausbruch. Nein, sie erkannte Dukes Höhepunkt an der plötzlichen Zunahme der Wärme in ihrer Vagina. Es fühlte sich an, als hätte jemand einen Wasserhahn aufgedreht, um eine heiße Flüssigkeit in sie hineinzulassen. Das Gefühl hielt auch viel länger an als der Orgasmus eines Mannes. Es schien, als würde Duke sie literweise mit Hundesperma fluten.

Nachdem Duke abgespritzt hatte, wollte er von Beth absteigen und sie musste ihn am Halsband packen, um ihn abzuhalten. Er war noch viel zu groß, um aus ihr herauszuziehen. Sie fühlte den stechenden Schmerz seines Knotens an ihren zarten Innenwänden, so groß war er. Ein neuer Schreck überkam sie. „Was ist, wenn er nicht rauskommt?“

Sie beruhigte sich jedoch. Hunde paaren sich und trennen sich, das wird auch hier passieren. Sie überredete Duke, stillzuhalten. Dabei drehte sie sich vorsichtig um, um seinen Schwanz in sich zu behalten. Schließlich standen Duke und sie Hintern an Hintern. Nach einer Weile löste sich Dukes Knoten und sein Schwanz flutschte mit einem hörbar lauten Schmatzen aus ihrer Möse heraus.

Sie stand auf und betrachtete sich im Spiegel. Warmes, dünnes Hundesperma rann an den Innenseiten ihrer Schenkel hinab. Es schien, als wäre das, was gerade passiert war, jemand anderem passiert, als hätte sie einer verdorbenen Frau beim Sex zugeschaut. Nein, sie war die verdorbene Frau! Es machte ihr nichts aus. Ihr war klar, dass sie es heute Abend und auch morgen wieder tun würde. Sie würde die Zeit voll ausnutzen, bis sie Duke wieder abgeben muss. Während Duke schlief, ging sie ins Badezimmer, um sich zu duschen. Die Kratzer an ihrer Seite waren nicht allzu schlimm.

„Das nächste Mal, mein Junge“, sagte Beth, „wirst du Socken tragen, wenn du mich ficken willst!“

Sie mussten einkaufen, beschloss Beth. Ein Polster für ihre Knie, passende Socken für die scharfen Krallen und ein mit Nieten besetztes Hundehalsband für mich, passend zu meinem neuen Lover. Sie stellte sich den Gesichtsausdruck des Verkäufers in der Zoohandlung vor, wenn er fragte, welche Größe der Hund habe, und sie ihm sagte, das Halsband sei für sie. Als sie angezogen war, nahm sie Dukes Leine.

„Aufstehen, Duke, es ist Zeit rauszugehen“, rief sie. Er erwachte langsam aus seinem Nickerchen und streckte seine Pfoten aus. Schwanzwedelnd näherte er sich ihr und steckte seine Schnauze in ihren Schritt. „Später, Duke. Erst müssen wir ein paar Besorgungen machen.“

Als sie die Tür öffnete, bemerkte sie, dass sein Schwanz wieder wie ein Lippenstift unter ihm zu sehen war. „Männer! Ihr seid doch alle gleich“, sagte Beth und kicherte, als sie hinausgingen.

Ende